

Neue Beiträge zur Kenntnis der Cleriden (Col.) III.¹⁾

Von Sigm. Schenkling, Berlin-Dahlem.

Orthrius signatus nov. spec.

Flavo-brunneus, capite, elytrorum parte basali et apicali, genubus, tibiis tarsisque nigris, capite pronotoque densissime et subtilissime punctulatis, elytris dense subtiliter seriatim punctatis.

Long. 9 mm. — Bengalen.

Kopf schwarz, sehr dicht und fein, nach vorn zu etwas kräftiger punktiert; Fühler braunschwarz, das Basalglied rot. Halsschild gelbbrot, fein punktiert, auf dem hinteren Teil der Scheibe schwach querrunzelig. Schildchen gelbbraun. Flügeldecken gelbbraun, die Basis bis zu einem Drittel der Deckenlänge und fast die ganze Spitzenhälfte schwarz; es bleiben aber die Schultern, die Naht, eine breite, gezähnte Querbinde auf der Mitte und ein gemeinsamer runder Fleck vor der Spitze gelbbraun; der schwarze Basalteil ist an seinem Hinterrande neben der Naht breit viereckig ausgebuchtet, auch in die schwarze Spitze greift die gelbbraune Färbung an der Naht und auf der Mitte der Decken ein. Die Flügeldecken tragen bis etwas hinter die Mitte regelmäßige Reihen feiner, dicht aneinander gestellter Punkte, die Zwischenräume erscheinen zum Teil schwach kielig, das Spitzendrittel ist unregelmäßig dicht punktiert. Unterseite, Schenkel und Tarsallamellen gelb, Knie, Schienen und Tarsen (die letzten Glieder etwas heller) schwarz.

Die Art ist mit *O. sinensis* Gorb. verwandt.

O. tibialis nov. spec.

Niger, flavo pilosus, capite densissime punctulato, pronoto nitido, elytris seriatim punctatis, interstitiis elevatis, macula communi postscutellari apiceque flavis, femoribus flavo-rufis, late nigro apicatis, tibiis tarsisque rufis.

Long. 11,5 mm. — Tonkin: Laokay (von Herrn Vitalis de Salvaza eingesandt).

Eine große und sehr gestreckte Art von der Gestalt eines *Omadius*, aber infolge der Fühler- und Tasterbildung sowie der fast gar nicht ausgerandeten Augen zur Gattung *Orthrius* gehörig. Die Fühler sind rotbraun. Das stark glänzende Halsschild ist am Vorderrande rötlich und etwas kräftiger punktiert, sonst auf der Scheibe fast glatt, nach den Seiten hin sehr schwach gerunzelt; im vorderen Drittel eine in der Mitte spitz nach hinten gezogene Querrinne. Flügeldecken mit regel-

¹⁾ Teil I siehe Ent. Mitteil. IV, 1915, p. 107—114,

Teil II ibid. p. 245—248.

mäßigen Reihen kräftiger Punkte, die Zwischenräume bis kurz vor die Spitze stark kielig, nur die nach den Seiten gelegenen flach; hinter der Mitte wird die Punktierung unregelmäßig, indem die Punkte zwischen den Kielen sich in mehrere kleine auflösen. Ein in die Quere gezogener gemeinschaftlicher Fleck im vorderen Drittel der Flügeldecken sowie das Spitzenviertel hell gelbbraun. Die Schenkel in der Basalhälfte gelb, nach der Spitze schwarz, Schienen und Tarsen rot, letztere zum Teil geschwärzt.

Placopterus cyanipennis Kl.

In meinem Cat. Clerid. bin ich Wolecott (Publ. Field Mus. Chicago VII, 1910, p. 362) gefolgt und habe die Klugsche Art als Synonym zu *Clerus thoracicus* Ol. gestellt. Infolge einer Untersuchung des Tieres muß ich es aber wieder neben *rufipes* Schklg. und also zum Genus *Placopterus* Wole. bringen. Die Tiere haben einen viel stärker gewölbten Körper als *Clerus thoracicus*, namentlich ist der Prothorax auffallend konvex und außerdem deutlich breiter als lang. Die Fühlerkeule besteht aus locker aneinander gefügten Gliedern; die Klauen sind viel länger und stärker als es bei der Gattung *Clerus* der Fall ist.

Phonius sanguinipennis Chev.

Gorham erwähnt in Biol. Centr.-Amer. Col. III, 2, 1882, p. 145, t. 7, f. 24 eine Form, welche auf der Naht hinter dem Schildehen einen schwarzen Fleck hat, während bei der Stammform die Flügeldecken einfarbig rot sind. Ein solches abweichendes Exemplar befindet sich auch in unserer Sammlung. Vom Kgl. Museum Dresden erhielten wir kürzlich ein Stück aus Mexiko, das außer dem schwarzen Nahtfleck noch je eine schwarze, nach hinten spitz auslaufende Makel eben hinter der Mitte der Flügeldecken in der Nähe der Naht besitzt.

Clerus F.

Gahan hat in Ann. Mag. Nat. Hist. (8) V, 1910, p. 62 und 65 den Namen *Enoclerus* für die amerikanischen hierher gehörigen Arten vorgeschlagen, indem er den Namen *Clerus* F. für *C. mutillarius* glaubt reservieren zu müssen. Er geht von der Ansicht aus, daß Fabricius, als er die Gattung *Clerus* aufstellte (Syst. Ent. 1775, p. 157), nur die Arten *mutillarius*, *formicarius*, *sipylus* und *apiarius* kannte, während er *serguttatus* erst im Appendix p. 823 beschrieb. Da nun für *formicarius* die Gattung *Thanasimus* gebildet wurde, während *sipylus* und *apiarius* zu *Trichodes* kamen, blieb nach Gahan nur die Art *mutillarius* übrig, und für diese mußte der Gattungsname *Clerus* erhalten bleiben. Dieser Ansicht schließt sich auch der neueste Spezialist in der Familie der

Cleriden, der Amerikaner Wolcott (Bull. Ind. Dep. Geol. Nat. I, 1910, p. 852 und Ent. News XXII, 1911, p. 118) an. Ich bemerke dazu, daß es ganz gleichgültig ist, ob eine Art im Hauptteil oder erst im Anhang eines Werkes beschrieben ist. Mit demselben Rechte, mit dem Gahan und Wolcott behaupten, daß Fabricius die Art *scygtatus* noch unbekannt war, als er die Gattung *Clerus* aufstellte, kann ich behaupten, daß die Beschreibung der Art *scygtatus* im Manuskript rechtzeitig fertig war und daß sie nur durch ein Versehen des Autors oder des Druckers oder durch sonst einen Umstand versehentlich an der richtigen Stelle weggelassen wurde und daher im Nachtrag Aufnahme fand. Jedenfalls kann, da aus dem Text nichts zu ersehen ist, von niemandem bewiesen werden, daß die zuletzt geäußerte Ansicht falsch sei, und da die Beschreibung des *C. scygtatus* an demselben Tage und in demselben Werke mit den übrigen Arten veröffentlicht wurde, müssen dieser Art auch dieselben Rechte wie den übrigen zugesprochen werden. Jacquelin du Val war also vollkommen berechtigt, auf die Art *mutillarius* die Gattung (bei ihm ist sie nur Gruppe) *Pseudoclerops* zu gründen, und der Name *Clerus* bleibt also für *scygtatus* und alle später beschriebenen amerikanischen Arten übrig, wodurch der Gahansche Name *Enoclerus* synonym wird. Aus den Katalogen der europäischen und paläarktischen Käfer ist der Name *Clerus* ein für allemal zu streichen.

C. trogositoides Spin.

Diese mexikanische Art ist bisher immer verkannt worden. Gorham führt den Namen in der Biol. Centr.-Amer. gar nicht an. Auf seine Autorität hin habe ich die hierher gehörigen Stücke früher als *C. concinnus* bestimmt, unter welchem Namen Gorham vor Jahren ein ihm eingesandtes Exemplar determiniert hatte. Die von mir in Deutsche Ent. Zeitschr. 1907, p. 305 erwähnten Tiere gehören aber zu *C. trogositoides*, und auch die Bemerkungen von Gorham in Biol. Centr.-Amer. Col. VI, 2, p. 153 müssen auf diese Art bezogen werden. Während der kleinere *C. concinnus* Gorh. stets an der Basis der Flügeldecken je einen behaarten Höcker hat, fehlt derselbe bei dem viel größeren *trogositoides*. An Stelle des Höckers findet sich hier häufig ein schwarzer Fleck; die gelbweiße Binde ist mitunter auch vorn schwarz eingefäbt. Die Punktierung der Flügeldecken und des Halsschildes ist bei der größeren Art viel kräftiger.

C. felix Gorh.

Zu dieser Art steckte ich mit etwas Zweifel ein von Herrn Zikan erhaltenes Exemplar von Mar de Hespanha (Brasilien), bei dem die

Deckenbinde fleischrot und an den Seiten breiter ist. In Skulptur, Behaarung und sonstiger Färbung kann ich keinen Unterschied finden, der Käfer erscheint aber etwas kürzer gebaut. Auch ein zweites größeres Exemplar von St. Paulo, bei dem die Binde der Flügeldecken noch breiter ist, scheint hierher zu gehören.

C. rectefasciatus nov. spec.

Rufus, dense flavo-griseo piloso. capite, prothoracis margine antico, elytrorum parte posteriore abdomineque nigris, fascia angusta recta albida pone medium elytrorum, pronoto subtilissime punctulato, elytris antice grosse fere seriatim, deinde subtiliter punctatis, apice dense griseo vestita.

Long. 6,5—7 mm. — Brasilien: San Leopoldo.

Kopf schwarz, dicht gelb behaart, Fühler rot. Halsschild rot, vorn schwarz, dicht punktuert und dicht grau behaart, dazwischen mit längeren schwarzen und grauen Haaren. Schildchen rot. Flügeldecken im vorderen Viertel rot, dann schwarz, jedoch der äußerste Hinterrand bleibt rot, hinter der Mitte eine gerade, die Naht nicht ganz erreichende gelblichweiße, weiß behaarte Querbinde, die Spitze dicht und lang gelb behaart; auf dem roten Teil mit ziemlich groben, teilweise in Reihen stehenden Punkten, die Zwischenräume zum Teil kielförmig erhaben, auf dem schwarzen Teil der Flügeldecken ist die Punktierung viel feiner und nach hinten ganz verschwindend, auf der schmalen hellen Querbinde ist sie deutlicher. Unterseite und Beine rot nur der Hinterleib schwarz.

Vor Jahren zwei Exemplare von Herrn F. Schneider in Berlin erhalten. In die Verwandtschaft von *C. Laportei* Spin. und *elegantulus* Schklg. gehörend, in der Färbung der letztgenannten Art am ähnlichsten, doch viel größer und auch sonst genügend unterschieden.

C. muzensis nov. spec.

Niger, nitidus, antennis (articulis mediis brunnescentibus), prothorace postice pedibusque rufis, elytris striga basali elevata fasciisque tribus flavis.

Long. 5,5 mm. — Columbien: Muzo.

Mit *C. x-album* Gorb., namentlich dessen rothalsiger Varietät, und *cautus* Gorb. verwandt, aber die erste Querbinde kurz hinter der Schulter nur schwach nach vorn gebogen und fast wagerecht zur Naht verlaufend, an dieser nach vorn und hinten verbreitert, nur der schmale Nahtrand bleibt schwarz; die zweite Binde auf der Mitte der Flügeldecken ist ebenfalls nur schwach nach vorn gebogen und fast gleich breit, sie endet gerundet weit vor der Naht; die dritte Binde hinten

kurz vor der Spitze läuft gerade und gleich breit schräg nach vorn, wo sie fast den Nahtrand erreicht. Das Halschild ist vorn bis zur vorderen Einschnürung schwarz, sonst rot, nur am Seitenrande erstreckt sich die schwarze Färbung etwas weiter nach hinten. Unterseite schwarz. Fühler und Beine rot, die mittleren Fühlerglieder und die Tarsen angedunkelt.

***C. rufofemoratus* nov. spec.**

Niger, nitidus, antennarum basi femoribusque rufis, elytrorum macula basali rotundato-oblonga fasciisque duabus flavis.

Long. 6.5 mm. — Peru: Chanchamayo.

Mit *C. rufimanus* Schklg. nahe verwandt, aber kräftiger gebaut, an den roten Schenkeln sofort zu erkennen. Der gelbe Basalfleck der Flügeldecken ist länglich und ziemlich groß und breit, die erste Binde ist gleichbreit und führt schräg von außen nach innen und hinten, die zweite Binde liegt eben hinter der Mitte der Flügeldecken, ihr Hinterrand verläuft gerade, der Vorderrand ist stark nach vorn ausgebogen, so daß die Binde nach der Naht hin zugespitzt erscheint. Die bei vielen *Clerus*-Arten vorhandene graue Behaarung der Deckenspitze ist hier nur schwach angedeutet.

***C. pusio* Schklg. ab. *laetipes* nov. ab.**

Mit *C. pusio* übereinstimmend, aber die Beine rot und die erste Deckenbinde nicht erst von der Seite her etwas nach vorn ziehend, sondern in gerader Linie schräg nach hinten verlaufend.

Ein einzelnes Exemplar im Wiener Hofmuseum.

***C. bipartitus* nov. spec.**

Niger, nitidus, elytris ultra medium usque flavo-luridis.

Long. 5 mm. — Ecuador: Coa (R. Haensch).

Schwarz mit schwach bläulichem Schimmer. Flügeldecken äußerst fein punktuert, in den vorderen $\frac{2}{3}$ lehmgelb, die Spitze schwarz, der Vorderrand des schwarzen Teiles in ziemlich gerader Linie verlaufend, der helle Teil der Flügeldecken weißlich, der dunkle schwarz behaart, an der Spitze der Flügeldecken stehen auch einzelne längere weißliche Haare. Schildchen schwarz. Unterseite und Beine schwarz, mit gelblich-weißen Haaren besetzt. An seiner Färbung leicht kenntlich.

***C. circumductus* nov. spec.**

Niger, nitidus, elytris ad medium usque fasciaque ante apicem flavo-luridis, macula circum scutellum nigra.

Long. 6 mm. — Amazonas.

Der vorigen Art ähnlich. Kopf und Halschild fein punktuert, letzteres etwas deutlicher. Flügeldecken noch feiner punktuert, die

vordere Hälfte gelb, das Schildchen und der dasselbe umgebende Teil der Decken schwarz, auch die hintere Hälfte der Flügeldecken schwarz. vor der Spitze eine schräg nach vorn verlaufende Querbinde, die am Seitenrande breiter ist und die Naht nicht erreicht, von der Farbe der vorderen Deckenhälfte. Wie bei der vorigen Art sind die hellen Teile der Flügeldecken weißlich, die dunklen schwarz behaart, doch befinden sich auch auf dem dunklen Teile längs der Naht und an der Spitze längere gelbliche Haare. Die schwarzen Beine lang und dicht gelbgrau behaart.

C. einctus nov. spec.

Flavo-rufus, nitidus, capite (antice rufescente), macula anteriori pronoti, pectore pedibusque (femorum basi rufa) nigris, elytris nigro-violaceis, margine rufo, fascia lata mediana flava.

Long. 6 mm. — Peru: Vilcanota.

Der ganze Käfer ziemlich stark glänzend, glatt, sehr fein punktuert und dicht lang behaart. Kopf vorn rötlich, Fühler rot. Halschild gelb, ein Fleck in der Mitte des Vorderrandes schwarz. Schildchen rötlich. Flügeldecken vorn bis fast zur Mitte und hinten violett, der Außenrand rotgelb, diese rotgelbe Färbung an der Spitze am breitesten und hier ein Stück auf der Naht entlang nach vorn ziehend, auf der Mitte der Flügeldecken eine breite hellgelbe Querbinde.

Scheint dem mir nur nach der Beschreibung und Abbildung bekannten *C. tricolor* Cast. von Mexiko ähnlich zu sein.

C. pelonioides nov. spec.

Flavus, minus nitidus, capite elytrisque subtiliter punctatis, his inconspicue transversim sulcatis, prothorace fere laevi, elytris sordide griseo-flavis, capite postice, elytrorum fasciis duabus suturaque nigris.

Long. 7 mm. — Mexico: Jalapa.

Kopf sehr fein, aber deutlich punktiert, gelb, hinten schwarz, ebenso die Spitzen der Mandibeln schwarz, Fühler braungelb. Halschild gelb, in und vor der vorderen Querrunzel teilweise schwärzlich durchscheinend, Seiten kräftig gerundet, Oberseite fast glatt, mit dünnen schwarzen Haaren besetzt. Flügeldecken mit sehr schwachen, undeutlichen Querrunzeln, schmutzig graugelb, die Naht (ausgenommen an Basis und Spitze), eine breite Binde an der Basis und eine schmalere Binde etwas hinter der Mitte schwarz mit bläulichem Schimmer; die erste Binde wird nach der Seite zu breiter und umfaßt auch den abgesetzten Seitenrand, läßt aber einen runden Fleck um das Schildchen herum gelb; die zweite Binde ist schwach nach vorn gebogen und berührt innen die schwarze Naht, läßt aber den Seitenrand frei.

Der Käfer hat in der Färbung eine verblüffende Ähnlichkeit mit dem zu einer ganz anderen Subfamilie gehörenden *Pelonium Kraatzi* Sehlg. und gehört in die Gruppe der oben zuletzt beschriebenen *Clerus*-Arten.

Stigmatium (subg. Stigmatium) neglectum Boh.

Unter dem Material des Congo-Museums zu Tervueren (Belgien) fand ich ein Exemplar dieser Art, bei dem der Vorderrand des Pronotums bis zur vorderen Einschnürung schwarz ist.

Stigmatium (subg. Stigmatium s. str.) einetifasciatum Kuw.

Die zweite von Kuwert in der Originalbeschreibung (Ann. Soc. Ent. Belg. XXXVII, 1893, p. 475) erwähnte Querbinde der Flügeldecken ist bei vielen Exemplaren schwer oder gar nicht erkennbar, in seiner Bestimmungstabelle (ib. XXXVIII, 1894, p. 404) spricht Kuwert auch nur von einer Querbinde. Die normalerweise gelbe Färbung der Deckenbasis ist bei manchen Stücken auf einen mitunter sehr kleinen Fleck auf jeder Decke beschränkt.

Stigmatium (subg. Stigmatium s. str.) Gilberti White.

Die Art schwankt in der Körperlänge zwischen 6,5 und 9,5 mm. Die Färbung von Kopf, Halsschild, Beinen und Fühlern ist je nach der Maturität der Stücke rot bis schwarz mit allen Übergängen. Die Brust ist stets rot, ebenso meistens auch das erste Abdominalsternit an der Basis. Die rote Färbung der Deckenbasis reicht von $\frac{2}{5}$ bis zu $\frac{1}{2}$ der Deckenlänge. Der behaarte Spitzenfleck läßt nur einen kleinen Teil der Naht frei und ist bei gut erhaltenen Stücken aus zwei fast nierenförmigen Makeln, die sich mit der ausgehöhlten Seite gegenüber liegen, zusammengesetzt; meist ist aber ein Teil dieser Behaarung abgerieben. Die Reihenpunkte der Flügeldecken sind verhältnismäßig klein und ziemlich kreisrund.

Stigmatium (subg. Stigmatium s. str.) albifrons Chev.

Auf diese Art beziehe ich einige Stücke unseres Museums von Port Darwin, N.-Australien. Daß bei einem Exemplar Kopf und Halsschild schwarz sind, bei einem anderen auch die Brust, hängt wohl wie bei der vorigen Spezies mit der größeren Reife der Stücke zusammen. Die Reihenpunkte der Flügeldecken sind hier trotz der geringeren Größe der Tiere größer und eckig, etwas in die Quere gezogen (Chevrolat sagt „quadratis“).

Stigmatium (subg. Stigmatium s. str.) acerbum Newm.

Diese Art weicht von allen anderen australischen *Stigmatium* dadurch ab, daß das Halsschild rauh punktiert ist. Deshalb können

cursorius Westw. und *dispar* Kuw., die ein fein punktiertes Pronotum haben, nicht, wie Blackburn will (Trans. Roy. Soc. S. Austral. XXIV, 1910, p. 121), hierher gezogen werden. Bei der letztgenannten Art soll außerdem der schwarze Teil hinter der Mitte der Flügeldecken Punktreihen tragen.

Dasyceroclerus pusillus Gorb.

Dieses als *Stigmatium* beschriebene Tier, von dem Prof. Moulton einige Exemplare von Kuching (Borneo) einsandte, gehört zur Gattung *Dasyceroclerus*.

Cyclotomocerus viridipes spec. nov.

Robustus, niger, capite prothoraceque dense flavo crinitis, elytris ad medium usque fere seriatim punctatis, interstitiis inaequalibus, nigris, flavo tomentosus, parte posteriore viridi, pedibus viridibus, coxis tarsisque flavis.

Long. 12—14 mm. — Nord-Queensland: Kuranda. 2 Exemplare aus Coll. Haeker und 1 Exemplar von F. P. Dodd gesandt.

Kopf und Halsschild dicht fein punktiert, die Skulptur aber bei nicht abgeriebenen Stücken durch die lange gelbe Behaarung ganz verdeckt. Fühler rot bis rotbraun, das Basal- und Endglied gelb. Etwas mehr als die vordere Hälfte der Flügeldecken ist schwarz, dazwischen verschiedene undeutliche gelbbraune bis dunkelgrüne Flecke und goldgelbe Haartuffe, die kleinere Hinterhälfte schön grün mit goldgelber Behaarung; bei einem Exemplar ist auf der Mitte des grünen Teiles eine dunkle Querbinde sichtbar. Brust und Hinterleib schwarz, gelb behaart, dicht fein punktiert (die Hinterbrust fast körnig), die Hinterränder der Abdominalsternite rötlich. Beine grün, Hüften gelb bis bräunlich, Tarsen gelb.

Von dem ähnlichen *C. australicus* Kuw. besonders durch die grüne Färbung der Beine und der Deckenspitze unterschieden.

Phaeocyclotomus Haekeri spec. nov.

Supra sordide viridis, dense flavo crinitis, antennis brunnescentibus, extus nigricantibus, fronte nigra, nitida, elytris fere ad apicem seriatim punctatis, interstitiis fere costatis, fasciis tribus nigricantibus e maculis oblongis compositis, pectore brunneo, postice flavescenti, abdomine nigro, nitido, pedibus viridibus, femorum basi tarsisque flavescentibus, femoribus anticis interdum inconspicue nigro maculatis.

Long. 7—10 mm. — Süd-Queensland: Cairns (Coll. Haeker); Nord-Queensland: Kuranda (F. P. Dodd).

Diese Art ist mit *Ph. Mastersi* M'Leay nahe verwandt, unterscheidet sich aber leicht durch die Färbung wie durch die Beschaffen-

heit der Fühler. Während bei *Ph. Mastersi* die größte Breite der Fühlerglieder 4–10 in der Mitte oder mehr nach der Spitze zu liegt, sind bei *Ph. Hackeri* die Glieder an der Basis am breitesten, Glied 10 ist fast in seiner ganzen Länge gleich breit; auch sind die Fühler der letzteren Art viel länger behaart. Die Höckerung der Flügeldecken ist nur hier und da wahrnehmbar.

Euplacocerus Kraatz.

Schon bei der Aufstellung dieser Gattung (Deutsche Ent. Zeitschr. 1899, p. 85) bemerkt Kraatz, daß die Tiere „vielleicht gar nicht zu den Cleriden gehören dürften“. In der Tat ist die Ähnlichkeit mit *Placocerus* nur eine schwache äußerliche, und eine genauere Untersuchung ergab, daß die Käfer zu den Chrysomeliden, subfam. *Megalopinac*, gehören. Weise, dem ich die Kraatzsehen Typen zu Begutachtung mitteilte, stellte fest, daß *Euplacocerus* mit dem Genus *Kuilua* Jacoby zusammenfällt.

Phlogistus eximius White.

White beschreibt diese Art (Cat. Clerid. 1849, p. 63) als *Necrobia*, bemerkt aber, daß sie wegen der Größe des vierten Tarsengliedes vielleicht besser zu *Clerus* zu stellen sei. Westwood gibt eine ausführliche Beschreibung und Abbildung in Proc. Zool. Soc. London 1852, p. 54, t. 27, f. 12, beläßt das Tier aber auch in der genannten Gattung. Gemminger und Harold (Cat. Col. VI, 1869, p. 1733) bringen es zu *Thanasimus*, wo es bis jetzt verblieben ist. Herr Arrow hatte die Güte, mir vor einigen Jahren ein mit dem Whiteschen Typus verglichenes Stück aus dem Britischen Museum zu überlassen. Seitdem erhielt unser Museum mit der Coll. Hacker mehrere Exemplare dieser Art, deren Untersuchung mich zu dem Resultat führte, daß die Spezies zum Genus *Phlogistus* gestellt werden muß, wo sie ihren Platz am besten neben *Ph. punctatus* Hintz findet, von der sie (wie überhaupt von allen Arten der Gattung) durch den Mangel der Punktreihen auf den Flügeldecken abweicht. In der Färbung entspricht sie mehr den Arten *Ph. sculptus* M'Leay und *speciosus* Hintz. — Wir besitzen auch zwei Stück der von Westwood erwähnten seltenen Abberation mit einfarbig grünen Flügeldecken.

Ph. remotus nom. nov.

Spinola beschreibt im Essai monogr. Clérites I, 1844, p. 332 unter dem Namen *episcopalis* eine Form von *Ph. instabilis* Newm., die nur durch die Färbung abweicht, sein Name kann nur als Synonym zu dieser Art betrachtet werden. Blackburn gibt in seiner Tabelle

(Trans. Roy. Soc. S. Austral. XXIV, 1900, p. 126) als Unterschied von *Ph. instabilis* an, daß bei *episcopalis* die Fühler nicht bis zur Basis des Halsschildes reichen, ferner sollen der neunte und zehnte Punktstreifen der Flügeldecken von den übrigen Punktreihen verschieden und der eine von dem andern durch einen bis zur Mitte der Decken reichenden breiten Zwischenraum getrennt sein. Hintz bemerkt (Deutsche Ent. Zeitschr. 1908, p. 709), daß er die in der Blackburnschen Tabelle angeführte Abweichung in der Flügeldeckenskulptur nicht habe entdecken können und gibt daher in seiner Tabelle (ib. p. 712) nur an, daß bei *episcopalis* Spin. die Fühler nur bis zur Mitte des Halsschildes reichen. Mir liegen nun zwei von Dodd aus Neu-Süd-Wales gesandte Exemplare vor, welche diese merkwürdige Skulptur der Flügeldecken besitzen. Die Tiere stimmen sonst ziemlich mit *Ph. smaragdinus* Gorb. überein, vor allem fehlt ihnen der Längseindruck auf dem Pronotum, den auch *smaragdinus* nebst den verwandten Formen nicht hat. Der Käfer gehört also in die Gruppe I, 1a der Hintzsehen Tabelle und nicht, wie Hintz angibt, in die Gruppe II, 3. Vergewärtigen wir uns nun, daß der Spinolasehe Name *episcopalis* Synonym zu *instabilis* Spin. ist, so ist es ohne weiteres klar, daß Blackburn ihn nicht für eine Art, für die er ganz andere, neue Charaktere angibt, anwenden durfte. Spinola, der in fast allen seinen Beschreibungen gerade auf die Skulptur der Flügeldecken Rücksicht nimmt, hätte sicher diese von der üblichen Weise abweichende Punktierung erwähnt, wenn sie bei dem ihm vorliegenden Stück vorhanden gewesen wäre. Für *episcopalis* Blackb. muß also ein anderer Name gegeben werden, und ich schlage vor, diese Art *remotus* zu nennen. Aber auch der *Ph. episcopalis* Hintz muß etwas anderes sein und, falls er sich als eine neue Art ausweist, einen neuen Namen bekommen. Aufschluß darüber kann nur die Untersuchung des Typus ergeben, der sich jetzt in coll. R. Oberthür befindet.

Serobiger eximius Perroud.

Die vordere gelbe Deckenbinde stößt manchmal mit der hinteren, weiß behaarten Binde zusammen, meist ist sie jedoch durch einen größeren oder geringeren Zwischenraum von ihr getrennt. Bei manchen Exemplaren ist die Winkelung der ersten Binde nicht deutlich ausgeprägt. — Es wäre möglich, daß diese Spezies mit der älteren Art *S. idoneus* Newm. zusammenfällt. Perroud sagt allerdings ausdrücklich, daß sich seine Art durch die Punktierung und Form des Prothorax unterscheide, während sie in der Beschaffenheit der Flügeldecken mit *idoneus* der Beschreibung nach übereinstimme.

Über die Form des Halsschildes spricht aber Newman gar nicht, und was er über die Punktierung des Halsschildes sagt, könnte auch ungezwungen auf die Perroudsche Art passen. Nur ein Vergleich der Typen kann die Sache entscheiden.

Trichodes favarius Ill. ab. **Bodemeyeri** ab. nov.

Herr B. von Bodemeyer sammelte auf seiner Kleinasien-Reise 1911 bei Sabandja im Tschakittale ein Stück einer interessanten Aberration von *Tr. favarius*, die sich durch das gänzliche Fehlen der vorderen Binde auf den Flügeldecken auszeichnet. Bei ab. *axillaris* Spin. ist die Vorderbinde nur in der Mitte jeder Decke unterbrochen.

Tr. umbellatarum Ol.

Diese an der groben Punktierung der Flügeldecken kenntliche Art zeigt im Gegensatz zu vielen anderen Arten der Gattung wenig Neigung zur Variation. Bemerkenswert ist ein von B. v. Bodemeyer in Tunis gesammeltes Stück unseres Museums, bei dem die Anteapikalbinde in zwei Flecke aufgelöst ist.

Tr. rubrolimbatus Chevr.

Von dieser Art (zu der *difficilis* Eschreh. als Synonym zu ziehen ist — in meinem Cat. Cleridarum habe ich *difficilis* fälschlich als Synonym zu *laminatus* Chevr. gestellt! —) erhielt ich vor Jahren von dem unterdessen verstorbenen Hauschild in Kopenhagen ein Exemplar vom Jordan, das sich durch eine auffallende Verbreiterung der hellen Deckenfärbung auszeichnet. Schon der helle Basalfleck ist viel größer und breiter als gewöhnlich, besonders ist aber die Mittelbinde sehr stark verbreitert und steht mit dem Anteapikalfleck in Verbindung. Von der dunklen Grundfarbe bleibt also nur übrig: der Nahtstreifen, eine vom Schulterhöcker schräg nach hinten ziehende Binde, die auch schon die Tendenz zeigt, in der Mitte von der hellen Farbe durchbrochen zu werden, und ein länglich-runder Fleck hinter der Mitte in einiger Entfernung vom Seitenrande. Gegenüber von diesem Fleck sendet der Nahtstreif eine kurze Spitze nach den Seiten aus, außerdem ist der Nahtstreif am vorderen und hinteren Ende verbreitert.

Eleale sellata Pase.

Unser Museum erhielt diese schöne Art in mehreren Stücken von F. P. Dodd aus Herberton, auch liegt sie in einigen Exemplaren aus Coll. Hacker (Stradbroke) vor. Sie unterscheidet sich von der ähnlich gezeichneten *E. fasciata* MLeay (*latefasciata* Gorh.) durch viel schlankeren Körper und längliche Deckennakel, die Naht bleibt stets mehr oder weniger breit dunkel. Bei zwei Exemplaren der Coll.

Hacker ist die Grundfarbe der Flügeldecken tief kupferfarbig bis violett, nur die Deckenspitze glänzt lebhaft grün.

E. viridis Guér. und *aulicodes* Gorb.

Die von Guérin (Icon. règne anim. p. 52) sehr dürftig beschriebene und leider nicht abgebildete *Eleale viridis* soll schwarze Fühler und eine runzelige Oberseite haben. Spinola führt den Guérinsehen Namen an, beschreibt aber ein ganz anderes Tier. Er sagt, daß ihm Guérins Exemplar, nach welchem die Zeichnungen für dessen Iconographie angefertigt wurden, vorgelegen habe, daß ihm auch erlaubt worden sei, die Zeichnungen zu kopieren, daß letztere aber nicht übereinstimmend hätten mit dem, was er bei der Untersuchung gefunden habe. Nun gibt aber Guérin von *E. viridis* gar keine Abbildung. Es ist freilich nicht ausgeschlossen, daß ursprünglich Zeichnungen existiert haben, dieselben sind aber vielleicht nicht veröffentlicht worden. Guérin sagt nun ausdrücklich: „Tête, corselet et élytres rugueux“, dagegen Spinola: „points ... ronds, distincts, ne formant jamais des rides ou des rugosités“. Der Widerspruch in den Beschreibungen könnte sich so aufklären, daß Guérin zu Spinola eine andere Art gesandt hat als das Stück ist, nach dem er seine *Eleale viridis* beschrieben hat. — Nun beschreibt Gorham (Cist. Ent. II, 1876, p. 90) eine *E. aulicodes*, die zwar runzelig punktierte Flügeldecken haben soll, deren Besenreibung aber sonst auf die Spinolasche Beschreibung passen könnte. Gorham selbst hat mit vor Jahren ein Stück, dessen Flügeldeckenskulptur durchaus nicht runzelig ist und genau den Spinolaschen Angaben entspricht, als *E. aulicodes* determiniert. Er meint vielleicht, daß die Flügeldecken durch die kräftige Punktur ein runzeliges Aussehen erhalten, und es dürfte sich daher *E. aulicodes* auf die von Spinola beschriebene Art beziehen. Da der Name *viridis* aber schon durch Guérin vergeben ist, mußte der Gorhamsche Name eintreten. Charakteristisch für diese Art scheint die eigentümliche Färbung der Beine zu sein. Schenkel grün, ihre Spitze sowie die Schienen kupferig bis bläulich. — Wie schon Gorham bemerkt, ist *E. aspera* Newm. (später von Newman selbst *rugosa* genannt) dasselbe wie *E. viridis* Guér. Die Synonymie würde also folgende sein:

<i>E. viridis</i> Guér. (nec Spin.)	<i>E. aulicodes</i> Gorb.
<i>aspera</i> Newm.	<i>viridis</i> Spin. (nec Guér.).
<i>rugosa</i> Newm.	

E. chrysidea Westw. ab. *aeruginosa* Westw. (*smaragdina* Chev.).

Westwood beschreibt die Fühler dieser Farbenaberration „fulvae, articulis tribus apicalibus nigris“. Diese Färbung kommt aber nur

dem ♀ zu, das ♂ hat einfarbig gelbe Fühler. Man kann das ♂ leicht an einem tiefen Grübchen auf dem letzten Abdominalsternit erkennen. Unser Museum hat ein reiches Material dieser Aberration, und die angegebenen Unterschiede ließen sich an allen 21 ♂ und 14 ♀ ohne Zweifel nachweisen. Die *E. smaragdina* Chevr. dürfte kaum etwas anderes sein.

(Fortsetzung folgt.)

Rezensionen.

A. Abels. Kriminalistische Giftstudien. Sonderabdruck aus dem Archiv für Kriminalanthropologie und Kriminalistik, Band 63. Verlag von F. C. W. Vogel, Leipzig 1915. 8^o.

Schon wiederholt (Ent. Mitteil. II, 1913, p. 64 und 126) konnten wir Schriften dieses als Spezialisten für Gifte bekannten Autors anzeigen und empfehlen. In der vorliegenden Studie gibt der Verfasser Nachträge zu dem früher publizierten Artikel „Arzneimittel zur Erregung des Geschlechtstriebes“. Dabei werden unter den in der Volksmedizin verwandten Insekten außer dem Maikäfer und dem Öl- oder Maiwurm auch die Gyriniden genannt.

S. Sch.

Miehe, H. Allgemeine Biologie. Einführung in die Hauptprobleme der organischen Natur. 144 pp. 52 Textfiguren. Leipzig u. Berlin 1915. B. G. Teubner. (Band 130 der Serie „Aus Natur und Geisteswelt“). Preis geheftet 1 Mark, in Leinwand gebunden 1,25 Mark.

Wer sich über die wichtigsten Errungenschaften der allgemeinen Biologie, der Lehre vom organischen Leben überhaupt, orientieren will, findet in diesem Büchlein eine geeignete, gemeinverständliche Darstellung. Es behandelt Mechanismus und Vitalismus, Protoplasma, Zelle, Entstehung von Geweben, die einfachsten Lebewesen, die Ernährung, Atmung und Sinnesleben der Pflanzen und Tiere, Fortpflanzung, Entwicklung, Systematisierung der Naturobjekte, Urzeugung usw., kurz, es eröffnet eine Totalansicht der organischen Natur, die jedermann interessieren wird.

Strand.

Karl Eckstein. Die Technik des Forstschatzes gegen Tiere. Anleitung zur Ausführung von Vorbeugungs- und Vertilgungsmaßnahmen in der Hand des Revierverwalters, Forstschatzbeamten und Privatwaldbesitzers. 2. Auflage. Verlag von Paul Parey, Berlin 1915. 8^o. Preis 6,50 Mark.

Es ist ein neuer Beweis für die unserem Volke innewohnende Kraft und seinen festen Glauben an den glücklichen Ausgang des ihm aufgezwungenen Kampfes, wenn ein deutscher Verleger es wagt, mitten im Kriege den Druck eines Werkes zu beginnen, das für die Hand unserer Forstleute bestimmt ist, von denen doch ein hoher Prozentsatz zurzeit sein Leben in die Schanze schlagen muß. Der Verfasser, der Altmeister in der Forst-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [4_1915](#)

Autor(en)/Author(s): Schenkling Sigmund

Artikel/Article: [Neue Beiträge zur Kenntnis der Cleriden \(Col.\) III 310-322](#)